



Aus- und Weiterbildung in der
Natur- und Kulturinterpretation
(Heritage Interpretation) - eine Einführung
Die Broschüre







Einleitung

Diese Broschüre ist eine Einführung in die Ergebnisse des multilateralen Grundtvig Projekts InHerit. Die daran beteiligten Natur- bzw. Kulturinterpreten und Erziehungswissenschaftler verfolgten das Ziel, jene Kompetenzen und Qualifikationen zu definieren, die das Berufsfeld der Natur- und Kulturinterpretation ausmachen, und damit einen Beitrag zur Professionalisierung zu leisten.

InHerit richtet sich an Manager, Führer, Medienentwickler... an all jene, die für Naturschutzgebiete und Nationalparks arbeiten, für archäologische Stätten, geschützte Baudenkmäler, historische Ensembles und Erinnerungsorte sowie für Museen und andere Sammlungen, überall dort, wo das Natur- und Kulturerbe Besuchern nahe gebracht wird. Das Projekt möchte das Lernerlebnis dieser Besucher verbessern, indem es die Kompetenzen des dort arbeitenden Personals im Bereich der Interpretation, d.h. der besucherorientierten Vermittlung von Sinnzusammenhängen, weiter entwickelt. Gleichzeitig möchte InHerit dabei das Personal auch darin schulen, Methoden des kompetenzorientierten non-formalen Lernens in Natur- und/oder Kulturzusammenhängen wirkungsvoll einzusetzen.

Zunächst hat das Projektteam ein „Kompetenzprofil für Natur- und Kulturinterpreten“ entwickelt: einen Referenzrahmen für die auf dem Gebiet der Natur- und Kulturinterpretation notwendigen Fähigkeiten. Darauf aufbauend wurden ein Rahmencurriculum sowie Richtlinien für kompetenzorientiertes Training erarbeitet. Dieser Ansatz wurde in zwei Pilotkursen getestet und an nationalen Trainingstagen angewandt.

Dies alles führte schließlich zu einer Reihe von unterstützenden Materialien für alle, die auf dem Feld der Natur- und Kulturvermittlung arbeiten oder Fortbildungen organisieren. Auf der Projektwebseite www.interpretingheritage.eu gibt es:

- das InHerit Handbuch: Professional Development in Heritage Interpretation (auf Englisch)
- die InHerit Broschüre: Aus- und Weiterbildung in der Natur- und Kulturinterpretation (Heritage Interpretation) – eine Einführung (in mehreren Sprachen)
- die Leitlinien: Competence driven training for Heritage Interpretation (auf Englisch)
- das E-Book: Digging Deeper: Exploring the Roots of Heritage Interpretation (auf Englisch)
- und viele weitere Texte, Beiträge und Trainingsunterlagen (zumeist auf Englisch)

Arbeiten Sie in einem Schutzgebiet, einer altherwürdigen Kirche, einem Denkmal oder einem Museum...? Sind Sie als Führer, Ranger, PR-Experte, Ausstellungsgestalter, Kurator, Texter, Bildungsbeauftragter... tätig? Sind Sie daran interessiert, das Erlebnis Ihrer Besucher zu steigern, indem diese eine stärkere Beziehung zu Ihrem Ort und den Zielsetzungen Ihrer Organisation herstellen...? Wollen Sie einfach mehr über die Natur- und Kulturinterpretation erfahren...? Dann sind Sie auf unserer Website richtig. Alle InHerit Broschüren und Handbücher kann man dort umsonst als pdf herunterladen oder mit issuu.com online lesen.

Diese Broschüre soll als Einstieg und als Hilfestellung für die Auswahl von Dokumenten dienen, die auf der Projekt Homepage zu finden sind.

Natur- und Kulturinterpretation

Natur- und Kulturinterpretation ist die Kunst, eine Brücke zu schlagen zwischen den Sehenswürdigkeiten des Kultur- und Naturerbes einerseits und den Bedeutungen und den Werten, die Besuchern wichtig sind, andererseits. Sie schafft kognitive und emotionale Verbindungen zwischen Besuchern und dem, was es in der Natur, an einem historischen Ort oder in einem Museum zu entdecken gibt. Dabei geht Interpretation über die bloße Vermittlung von Faktenwissen hinaus. Anhand unmittelbarer Erfahrungen enthüllt Interpretation tiefere Bedeutungen, Beziehungen und Einblicke mit Hilfe unterschiedlicher, strukturierter Vermittlungsmethoden.

1957 verfasste der Journalist Freeman Tilden im Auftrag des US National Park Service einige allgemeine Leitlinien und definierte Heritage Interpretation (Natur- und Kulturinterpretation) als: eine Bildungsaktivität, die – unter Nutzung originaler Objekte, unmittelbarer Erfahrung aus erster Hand und veranschaulichender Medien – darauf abzielt, Bedeutungen und Zusammenhänge zu enthüllen, anstatt bloßes Faktenwissen zu kommunizieren.¹

Colardyn und Bjornavold definieren Heritage Interpretation als einen non-formalen Lernansatz, d.h. Lernen ist Teil von im voraus geplanten Aktivitäten, in denen Lernen eine wichtige Rolle spielt,

1 Alle Tilden-Zitate dieser Broschüre verweisen auf Tilden, F. (1957): Interpreting Our Heritage. Chapel Hill: The University of North Carolina Press



obgleich sie nicht explizit als ‚Lernen‘ bezeichnet werden.²

Natürlich ist Lernen heutzutage nicht mehr auf Schulen begrenzt. Lernen geschieht überall. In diesem Zusammenhang sind vor allem zwei aktuelle Bildungsströmungen von Bedeutung:

- Die ortsbezogene Bildung fördert vor allem das Lernen in Zusammenhang mit Lokalem, der einmaligen Geschichte, der Umwelt, der Kultur und Wirtschaft, der Kunst und der Literatur eines bestimmten Ortes.
- Lernende Städte und Regionen: Ein Trend, der sich mehr auf regionale Netzwerke für lebenslanges Lernen konzentriert, wo das Lernen in informelleren, dynamischeren Lernräumen stattfindet wie dem Arbeitsumfeld, Kommunikationsmedien, religiösen Zentren, naturnahen Erholungsgebieten, natürlichem und kulturellem Erbe und sozio-kulturellen Treffpunkten. Lernende Städte und Regionen fördern die Entwicklung solcher Lernräume und schaffen auch Verbindungen zwischen ihnen.

Vor dem Hintergrund dieser Trends ist das InHerit-Team überzeugt, dass Natur- und Kulturerbestätten ideale Lernumgebungen für Besucher bieten und dass die Natur- und Kulturinterpretation die passenden Werkzeuge bereit hält, um dieses Lernen so bedeutsam wie möglich zu gestalten.

Professionalisierung der Natur- und Kulturinterpretation

Nur wenige Menschen, die im Bereich der Natur- und Kulturinterpretation arbeiten, wurden je darin geschult, wie Besucher anzusprechen sind, die freiwillig, d.h. aufgrund eigener Motivation, kommen. Führer oder Kuratoren haben vielfach einen forschungsorientierten, akademischen Hintergrund in Fächern wie Biologie, Archäologie, Kunstgeschichte usw. Erst in der Praxis beginnen sie zu lernen, mit Besuchern zu kommunizieren, die keinen entsprechenden fachlichen Hintergrund haben. Aufgrund ihrer Fachexpertise sind sie normalerweise hoch angesehen, doch verstehen sie oft wenig von den Grundprinzipien professioneller Kommunikation. Das führt häufig zu mangelhafter Qualität der

Vermittlungsangebote von Natur- und Kulturerbestätten.

Das Konzept des lebenslangen Lernens betont, dass eine jede Person ihr ganzes Leben lang lernt und die schulische und berufsqualifizierende Erstausbildung (formale Bildung) nicht für eine erfolgreiche Laufbahn bis zur Rente ausreicht. In diesem Zusammenhang spielt der berufliche Sektor des Kultur- und Naturerbes eine spezielle Rolle. Viele pädagogische Fächer sind dafür relevant, aber auch in pädagogischen Fächern wird das Anwendungsfeld des Natur- und Kulturerbes nur sehr selten bereits in der Ausbildung behandelt. Natur- und Kulturerbe taucht allenfalls im Zuge einer Spezialisierung, einer Fortbildung oder beim Lernen während der beruflichen Praxis auf.



Schlechte Interpretation – eine überladene Schautafel, Gotland, Schweden

Daher ist es wichtig kompetenzorientierte Fortbildungen im Bereich der besucherorientierten Interpretation des Natur- und Kulturerbes anzubieten. Es ist deshalb höchste Zeit, sich eingehender mit den besonderen Fähigkeiten professioneller Natur- und Kulturinterpreten zu beschäftigen: Was bieten Natur- und Kulturinterpreten an und welche Qualifikationen benötigen sie, um dies auf professionelle Weise tun zu können?

² Colardyn, D. and Bjornavold, J. (2004): Validation of Formal, Non-Formal and Informal Learning: Policy and Practices in EU Member States. European Journal of Education 39 (1), 69-89, 71

Die Grundsätze der Natur- und Kulturinterpretation

Die sechs Leitsätze der Interpretation von Freeman Tilden

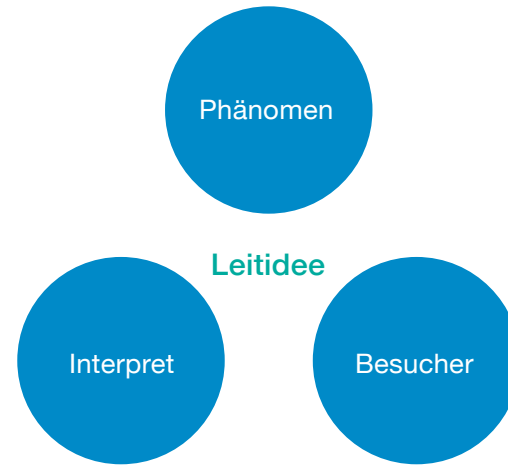
Freeman Tilden schlug sechs Leitsätze für eine qualitätsvolle Natur- und Kulturinterpretation vor:

- I. Jede Interpretation, die nicht irgendwie eine Beziehung herstellt zwischen dem, was zu sehen ist oder beschrieben wird, und etwas innerhalb der Persönlichkeit bzw. der Erfahrungen des Besuchers, wird steril sein.
- II. Information an sich ist keine Interpretation. Interpretation ist Enthüllung, die zwar auf Informationen basiert, aber beides sind vollkommen verschiedene Dinge. Allerdings enthält jede Interpretation Information.
- III. Interpretation ist eine Kunst, die viele Künste vereint, egal ob sie wissenschaftliches, geschichtliches oder architektonisches Material präsentiert. Jede Kunst kann zu einem gewissen Grad gelehrt werden.
- IV. Das oberste Ziel der Interpretation ist nicht Belehrung, sondern Provokation im Sinne von Herausforderung.
- V. Interpretation sollte anstreben ein Ganzes zu präsentieren anstatt nur einen Teil, und sie muss den Menschen als Ganzes ansprechen.
- VI. Interpretation für Kinder (bis etwa zum Alter von 12 Jahren) sollte keine Verwässerung der Darstellung für Erwachsene sein, sondern einen grundsätzlich anderen Ansatz verfolgen. Um wirklich gut zu sein, erfordert dies ein eigenes Programm.

Tilden beschreibt diese Grundsätze auf ca. 50 Seiten seines wegweisenden Werkes „Interpreting Our Heritage“. Wichtige Schlüsselwörter stammen von dort, und bis heute werden „provoke“ („herausfordern“, vierter Leitsatz), „relate“ („in Beziehung setzen“, erster Leitsatz) und „reveal“ („etwas enthüllen, offenbaren“ zweiter Leitsatz) vielerorts benutzt.

Das Interpretationsdreieck

In Europa existierten bereits mehrere informelle Lernkonzepte, und so war es notwendig, darzustellen, weshalb die Natur- und Kulturinterpretation benötigt wird.³ Die spezifische Kombination von Eigenschaften der Interpretation können die Bedeutung dieses Ansatzes unterstreichen. Das folgende Modell wird immer wieder verwendet, um vier grundlegende Elemente herauszuarbeiten und diese im sogenannten „Interpretationsdreieck“ zu verbinden.⁴



Die den vier Elementen des Diagramms zugeordneten Qualitäten beinhalten:

- Wahrnehmbare Phänomene in Erfahrungen verwandeln (Phänomen)
- Wege zu einer tieferen Bedeutung erschließen (Leitidee)
- Die Achtung für alles Natur- und Kulturerbe fördern (Interpret)
- Im Besucher eine Resonanz anregen (Besucher)

³ Siehe dazu auch das Kapitel: Grundlegende Fragen zur Philosophie der Natur- und Kulturinterpretation, S. 12; die folgenden Abschnitte basieren auf Derde, W. & Ludwig, Th. (2016): Chapter 1: Heritage Interpretation. In: Tilkin, G. (ed.): InHerit: Professional Development in Heritage Interpretation. Bilzen, BE. S. 16 [Online version: <http://www.interpretingheritage.eu>]

⁴ Ludwig, T. (2015): The Interpretive Guide. Werleshausen: Bildungswerk interpretation, 11;



Wege zu tieferer Bedeutung

Im Vergleich mit anderen Konzepten des Lernens aus unmittelbarer Erfahrung ist das hervorstechende Merkmal der Natur- und Kulturinterpretation, dass sie die Besucher aktiv ermutigt, ihre Erlebnisse zu interpretieren, d.h. nach tieferen Bedeutungen und Sinnzusammenhängen hinter den Fakten zu suchen.⁵

Wie Tilden es ausdrückte: Interpretation ist die Enthüllung einer tieferen Wahrheit, die hinter jeder faktischen Aussage liegt.

Dies ist der Grund, warum die „Leitidee“ im Zentrum des Interpretationsdreiecks steht. Die Formulierung von Ideen in Form vollständiger Aussagesätzen hilft, solche Wahrheiten oder tieferen Bedeutungen auszudrücken. Leitideen⁶ müssen klar von Themenbereichen unterschieden werden: Während Leitideen versuchen Bedeutungen herauszuarbeiten, sind Themenbereiche eher Einordnungen in Sachgebiete. Zum Beispiel⁷:

	Naturerbe	Kulturerbe
Themenbereich (engl. ‚topic‘)	Kreisläufe	Industrielle Revolution
Leitidee (engl. ‚theme‘)	Dieser Baumstumpf bietet Nahrung für neues Leben	Diese Bahnlinie hat den Dorfbewohnern eine neue Welt eröffnet

In verschiedenen Arbeiten zur Natur- und Kulturinterpretation (z.B. Sam Ham's TORE Ansatz: Thematic, Organised, Relevant, Enjoyable) spielt der Ansatz, die Interpretation auf Leitideen zu stützen, eine große Rolle.⁸

Um möglichst viele Menschen anzusprechen, werden Leitideen oft mit universalen Begriffen bzw. Universalien verknüpft, d.h. mit Ideen, die fast alle Menschen betreffen⁹. In den beiden Beispielen in der Tabelle könnten die Ideen der Erneuerung und Befreiung als Universalien hinter den beiden vorgeschlagenen Leitideen angesehen werden. Leitideen sind die Essenz von Geschichten, die von verschiedenen Phänomenen abgeleitet werden können, sei es ein überwachener Baumstumpf oder eine alte Bahnstation.

Leitideen helfen auch, Informationen zu gliedern und zu erinnern. Die Neurowissenschaft hat herausgefunden, dass Menschen mehr durch Erzählungen als durch Fakten lernen.¹⁰ Menschen neigen dazu, in Metaphern zu denken und Fakten mit Bildern zu verbinden, welche für sie eine Bedeutung haben¹¹. Darüber hinaus rufen Leitideen (wie auch Metaphern oder Erzählungen) Deutungsrahmen oder Sinnzusammenhänge hervor, die mit Werten verbunden sind. Werte und Sinnzusammenhänge beeinflussen, wie die Phänomene des Natur- und Kulturerbes wahrgenommen werden und wie sich der einzelne dazu in Beziehung setzt.¹²

Phänomene in Erlebnisse verwandeln

Ein Phänomen unmittelbar vor Ort selbst wahrzunehmen, heißt nicht zwangsläufig auch ein Erlebnis zu haben, sofern ein Erlebnis als ein individuelles, emotionales Ereignis angesehen wird, das die ganze Person involviert. Zum Beispiel wird ein Schautafeltext, der den Leser nicht berührt, kaum solch ein Erlebnis auslösen, auch wenn er direkt vor einem schützenswerten Objekt platziert ist. So ist neben der äußeren (sensorischen) Erfahrung immer auch eine innere (psychologische) notwendig.

Einige Lernansätze des 20. Jh. betonen die Bedeutung der Einbeziehung solch persönlicher Erfahrungen. Angeregt durch die Arbeit von Lewin, entwickelte Kolb ein erfahrungsorientiertes Lernmodell für die Erwachsenenbildung, welches von Honey und Mumford vervollständigt wurde.

5 Vgl. Lehenes, P. (2016): It's philosophy, Tim, but we love the world - In: Lehenes & Carter: Digging Deeper: Exploring the Roots of Heritage Interpretation. Online: <http://www.interpretingheritage.eu>. Sowie Larsen, D. L. (ed.) (2011): Meaningful Interpretation. Fort Washington: Eastern National

6 Anmerkung des Übersetzers: In englischsprachigen Fachpublikationen zu Heritage Interpretation wird ‚Leitidee‘ häufig als ‚theme‘ bezeichnet, im Unterschied zu ‚topic‘. Letzteres wird am treffendsten mit ‚Themenbereich‘ oder ‚Gegenstandsbereich‘ übersetzt. Da in der Alltagssprache im Englischen ‚theme‘ und ‚topic‘ zumeist synonym verwendet werden, kann die Verwendung von ‚theme‘ leicht zu Missverständnissen führen. ‚Leitidee‘ trifft den Kern dessen, was mit ‚theme‘ gemeint ist, während im Deutschen ‚Thema‘ bzw. ‚Themenbereich‘ dem entspricht, was in der englischsprachigen Fachliteratur unter ‚topic‘ verstanden wird.

7 Derde, W. & Ludwig, Th. (2016), Chapter 1, a.a.O.

8 Ham, S. (2013): Interpretation – Making a difference on purpose. Golden: Fulcrum

9 Brown, D. (1991) Human Universals. New York: McGraw-Hill; sowie im Kontext der Interpretation: Lehenes, P. (2016): It's philosophy, a.a.O.

10 Spitzer, M. (2009) Learning: The Human Brain and the School of Life. Amsterdam: Elsevier

11 Lakoff, G. and Johnson, M. (1980) Metaphors We Live by. Chicago: The University of Chicago Press

12 Holmes, T., Blackmore, E., Hawkins, R., and Wakeford, T. (2011) Common Cause Handbook. Machynlleth: Public Interest Research Cent



Noch bedeutsamer wurde das Erfahrungslernen durch die Anforderungen der UNESCO für das 21. Jahrhundert, wo das Erfahrungslernen an der ersten Stelle des Programms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ steht.¹³

Bei den Teilnehmern Resonanz hervorrufen

„Partizipation“ ist ein Schlüsselwort in der aktuellen Debatte um Bildung und Lernen. Bereits Tilden schrieb dazu:

Dies ist ein anderes jener Worte, denen die Tätigkeit der Interpreten eine besondere Bedeutung verliehen hat. [...] Es muss nicht nur eine physische Handlung beinhalten, sondern es muss auch etwas sein, das der Beteiligte selbst für sich als neu, besonders und wichtig empfindet.

Laut Tilden bedeutet Partizipation die umfassende Beteiligung an einer Lernerfahrung, die sich vor allem in den Prinzipien widerspiegelt, jegliche Interpretation in Beziehung zur Welt des Besuchers zu setzen (erster Grundsatz) und den ganzen Menschen anzusprechen (fünfter Grundsatz). Resonanz hervorzurufen ist ein ehrgeiziges Ziel, welches besondere Fähigkeiten erfordert, wenn es auf alle Interpretationsmedien übertragen werden soll. Dies ist vielerorts noch nicht erreicht.

Im heutigen Europa ist die Situation in den meisten Natur- und Kulturerbestätten zumeist anders. Die Menschen sind es gewöhnt, auf der Grundlage vieler Informationen, eigenständige Fragen zu stellen und Entscheidungen zu treffen. Das beeinflusst den Charakter zeitgemäßer Interpretation.

Darüber hinaus stehen vor allem europäische Kulturdenkmäler selten isoliert von ihrem sozialen Umfeld. Daher muss die Interpretationsplanung alle Akteurs- und Interessengruppen mit einbeziehen, die nicht einfach nur passive Besucher sind. Einige treten auch als informierte Experten mit kontroversen Standpunkten auf. Anwohner, die nicht unbedingt ein großes Interesse am Schutzgedanken haben aber im täglichen Leben mit den konkreten Orten und Gegenständen umgehen müssen, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in sogenannten „Heritage communities, d.h. lokalen

Netzwerken von Menschen und Institutionen, die mit dem natürlichen und kulturellen Erbe zu tun haben. Obwohl die traditionellen Fähigkeiten von Natur- und Kulturinterpreten eine gute Basis für die Kommunikation mit allen Akteuren und Interessengruppen bilden, müssen diese weiterentwickelt werden, um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden.

Wenn die Natur- und Kulturinterpretation den Forderungen der Vereinten Nationen und insbesondere der UNESCO folgen und beim lebenslangen Lernen eine Rolle spielen will, muss sie einen Schwerpunkt darauf setzen, die Menschen darin zu stärken, anhand des Natur- und Kulturerbes über den eigenen Lebensalltag nachzudenken.

Die Rolle der Natur- und Kulturinterpretation für das Lebenslange Lernen in Europa

Im Kontext der aktuellen Erziehungswissenschaften und der Bildungspolitik der EU kann der Ansatz der Natur- und Kulturinterpretation auch definiert werden als ein non-formeller Ansatz zur Unterstützung des ortsbezogenen Lernens für Besucher von Natur- und Kulturerbestätten.

Die Besonderheiten gegenüber anderen Bildungsformen sind:

- Besucher sollten die Interpretation nicht als Bildungsmaßnahme wahrnehmen, sondern als interessanten und bereichernden Service, der das Natur- oder Kulturerlebnis intensiviert. Nichtsdestotrotz folgt die Interpretation einem planmäßig strukturierten Ansatz, der die Lernerfahrung unterstützt.
- Interpretation führt von den Besonderheiten eines Ortes oder einer Sammlung zu universelleren Ideen. Ortsspezifische Phänomene und Gegebenheiten werden in sinnvolle Kontexte eingebettet, so dass Besucher darin unterstützt werden, ein umfassenderes und tieferes Verständnis zu erlangen.

¹³ UNESCO – United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization (2016) Teaching and Learning for a Sustainable Future. [online]. Download von http://www.unesco.org/education/tlsf/mods/theme_d/mod20.html [28 August 2016]



- Interpretation zielt darauf ab, Zielgruppen, die ohne berufliche oder schulische Veranlassung in ihrer Freizeit kommen, intrinsisch zu motivieren, indem persönliches Interesse und Erwartungen zunächst geweckt und dann auch befriedigt werden.
- Die Besucher werden aktiv einbezogen, indem der Inhalt zu ihrem Vorwissen, ihren Interessen, ihren Gefühlen und ihren Werten in Beziehung gesetzt wird, indem sie zum Entdecken animiert, ihre Sinne angeregt und Denkanstöße gegeben werden. So werden Möglichkeiten geschaffen den eigenen Horizont zu erweitern und Stereotype zu überwinden.

Besucher können sowohl Anwohner als auch internationale Touristen sein, die einen ganz anderen kulturellen Hintergrund haben. Sie können in Bezug auf ihre Motivation sehr unterschiedlich sein: von hoch motivierten Besuchern, die sich schon leidenschaftlich mit einer Sache verbunden und viel Wissen darüber angeeignet haben, bis zu denjenigen, die von ihren Eltern, Partnern oder Freunden zu einer Sehenswürdigkeit mitgenommen werden, die sie aus eigenem Antrieb nie besucht hätten.

Auch können Besucher sehr unterschiedliche Bildungshintergründe haben. Gelegentlich wenden sich Kulturstätten bewusst an Migranten oder an Menschen mit einem niedrigeren Bildungsstand. Es gibt unter den Besuchern eine große Bandbreite an körperlichen Einschränkungen oder Menschen mit geistigen Behinderungen. Und es gibt Besucher aller Altersstufen, von kleinen Kindern mit ihren Eltern bis zu hochbetagten Senioren.

So vielfältig die Besucher, so vielfältig sind auch die Ziele und Prioritäten der Trägerorganisationen, in deren Besitz sich Schutzgebiete oder kulturelles Erbe befinden bzw. die diese Liegenschaften und Sammlungen verwalten. So spielt z.B. in Bezug auf den Naturschutz der Schutz und der Erhalt eines Areals eine vordringliche Rolle. In diesem Fall wird Interpretation oftmals als pädagogisches Instrument oder Kommunikationsmittel angesehen, um den Schutzgedanken zu verbreiten, das Verständnis für das Natur- oder Kulturerbe zu fördern und unsere Verantwortung für Umwelt und Nachhaltigkeit bewusst zu machen. Auch in vielen kulturellen Zusammenhängen ist das Schutzanliegen wichtig, aber auch andere Bildungsziele können durchaus eine wichtige Rolle spielen, z. B. „Lernen aus der Geschichte“ in Bezug zu Denkmälern, „die Stärkung der

regionalen oder nationalen Identität“, „die Stärkung bürgerlicher Werte“, „Gegenseitiges Verständnis“ etc. in Regional- oder Nationalmuseen.

Für Gemeinden und Regionen kann die „Stärkung der heimischen Wirtschaft“ aus Einnahmen durch den Tourismus ein wichtiger Beweggrund sein, in Natur- und Kulturinterpretation zu investieren. Vor allem dort, wo es wenig andere Arbeitsstellen gibt, kann dies eine treibende Kraft sein. In solchen Fällen sind die Interpreten weitgehend frei in der Wahl ihrer Lernziele, so lange ihre Interpretation dazu beiträgt, den Besuchern ein spannendes Erlebnis zu bieten, so dass Touristen gerne länger bleiben und wieder kommen. Schließlich benutzen viele Organisationen Interpretation um für sich zu werben und um ihre Rolle in der Gesellschaft darzustellen.¹⁴

All diese Zielsetzungen haben eines gemeinsam: Lernen. Vor allem für Europa (und europäische Politiken und Förderprogramme) kann das in der Interpretation liegende Bildungspotential sehr wichtig sein: Lernmöglichkeiten zu schaffen, die den Blick über Karrierefragen hinaus zu einer Allgemeinbildung lenken, zu einer Horizonterweiterung für die Bürger und einer Stärkung der europäischen Werte und Ziele.

In diesem Zusammenhang liegt eine besondere Stärke der Interpretation in ihrer Niederschwelligkeit und ihrer hohen Glaubwürdigkeit, so lange sie keine Indoktrination beabsichtigt. Schließlich kann die Natur- und Kulturinterpretation dazu animieren, den Blick über den Tellerrand hinaus zu weiten, und so innovatives Denken fördern. In dieser Hinsicht liefert die Natur- und Kulturinterpretation einen Beitrag zur „Union für Innovation“ welche die erste Säule der „Europa 2020 Strategie für intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum“ bildet.

¹⁴ zu Besuchersegmenten und Zielsetzungen vgl. auch Lakerfeld, J. & Tilkin, G. (2016): Chapter 4: Educational goals of interpretation. In: Tilkin, G. (ed.), a.a.O.

Qualität in der Natur- und Kulturinterpretation

Wie sieht erfolgreiche Interpretation aus¹⁵ (oder wie klingt, riecht oder schmeckt sie bzw. wie fühlt sie sich an)? Und woher wissen wir, dass wir sie erlebt haben? Es gibt eine Anzahl allgemeiner Ergebnisse, nach denen wir Ausschau halten sollten, wenn wir Interpretationsangebote evaluieren:

- Besucher aller Altersstufen und Fähigkeiten sind in der Lage, Zugang zur Interpretation zu finden:
 - Körperlich kann dies so etwas simples bedeuten wie, dass jeder die Möglichkeit haben muss, so nah an eine Schautafel (und den Gegenstand der Interpretation) heran zu kommen, dass er sie lesen kann. Oder es kann darum gehen, Seh- bzw. Hörhilfen bereit zu stellen, damit Besuchern mit sensorischen Behinderungen der Zugang zur Interpretation ermöglicht wird. Dies können Audioführer zu Schautafeltexten sein, oder Hörstationen, groß gedruckte Texte etc.



Unzugängliche Schautafel, Matese Regionalpark, Archiv des Instituto Pangea

- Auf kognitiver Ebene kann dies eine Vielzahl von Dingen bedeuten, von der Übersetzung des Textes in andere Sprachen oder zusätzlichen Interpretationen, um kulturelle Barrieren zu überwinden bis hin zur Bereitstellung von Interpretationen, die auf unterschiedliche Lesealter und Auffassungsvermögen hin ausgerichtet sind.



Klar gegliederte, zweisprachige Schautafel, Abisko, Schweden

- Emotional bedeutet es, dass durch die Interpretation beim Besucher etwas angesprochen wird. Dieses kann vieles sein: von einer Wissenserweiterung über das interpretierte Thema bis zu einer emotionalen Reaktion oder einer Verhaltensänderung.
- Die Besucher lernen, das Natur- oder Kulturerbe Wert zu schätzen und entwickeln das Bedürfnis es zu schützen.
- Das kulturelle/natürliche Erbe wird durch die Interpretation nicht gefährdet.



Schautafeln um Stonehenge, Wiltshire, UK. Die Tafeln sind mobil, um eine übermäßige Abnutzung des Bodens an einzelnen Stellen zu vermeiden und um nicht in den archäologisch wertvollen Boden graben zu müssen.

¹⁵ Für die folgenden Abschnitte vgl. Thomas, D. (2016): Chapter 2: Success factors for heritage interpretation. In Tilkin, G. (ed.), a.a.O.



- Gesundheit und Sicherheit der Besucher werden durch die Interpretation nicht gefährdet. So müssen sich z.B. Schautafeln in sicherem Abstand von einer Abbruchkante oder in ebenem Gelände befinden. Für eine Führung kann es bedeuten, dass der Führer sich aller potentiellen Risiken für seine Gruppe bewusst sein muss – von dauernden Gefahren wie Abhängen und giftigen Pflanzen bis zu Unwägbarkeiten wie schlechtem Wetter.
- Die Interpretation steht im Einklang mit den ökonomischen Bedingungen des Projekts bzw. des Ortes. D.h. sie bewegt sich innerhalb eines festgelegten Finanz- und Zeitrahmens und ist darauf ausgerichtet, die Besucherzahlen zu erhöhen sowie mehr Einkommen zu generieren gemäß den Leistungsindikatoren, die für das Projekt festgelegt worden sind.

Die Gewichtung der einzelnen angestrebten Resultate mag von Ort zu Ort und von Interessengruppe zu Interessengruppe unterschiedlich sein. Sie sollten aber alle zum Gelingen einer guten Interpretation bedacht werden. Außerdem sollten diese Ergebnisse unabhängig von der Art der Erbestätte oder der Vermittlungsmethode vorhanden sein.

Wie lassen sich also diese Ziele erreichen und eine erfolgreiche Interpretation verwirklichen?

Es gibt eine Reihe von Fragen, mit denen man den Erfolg eines neuen Interpretationsangebotes bestimmen kann – sei es eine geführte Tour, eine einzelne Schautafel, eine Ausstellung oder sonst eine Interpretationsmaßnahme.

- Gibt es eine übergreifende Geschichte als „Ganzes“ unter Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven, und nicht nur die (gegenwärtig) offiziell akzeptierte Sichtweise?
- Ist der Inhalt mit Hilfe von Leitideen gegliedert? Durch die Strukturierung des Inhalts können wir dem Publikum die Kernbotschaften leichter zugänglich machen.
- Ist der Inhalt für die beteiligten Besucher relevant? Dieses erfordert sowohl fundiertes Wissen über die Zielgruppen und die Bereitschaft und Fähigkeiten dieses auch anzuwenden, als auch fundiertes Wissen über den Inhalt und die Interpretationsmethoden. Um sich gut auf die Besucher einlassen zu können ist es wichtig, demographische Informationen zu haben, wie Alter, Geschlecht, Nationalität aber auch über Informationen hinsichtlich Bildungshintergrund und Einstellungen zu verfügen.

- Geht die Interpretation sorgfältig mit dem Kultur- bzw. Naturerbe um? (Sowohl in dem was gesagt wird als auch in dem wie und wo es gesagt wird).
- Fesselt der Inhalt? Nimmt er den Besucher mit (bedeutsam, anregend...)?
- Wird der Inhalt spannend präsentiert? Viele Besucher wünschen, unterhalten und nicht belehrt zu werden. Dem müssen wir entsprechen.
- Ist die Interpretation nachhaltig, sowohl in Bezug auf die Umwelt als auch finanziell?

Wenn diese Fragen mit Ja beantwortet werden können, wird die Interpretation erfolgreich sein.



Mehr als nur eine Schautafel

Neben diesen allgemeinen Merkmalen gibt es eine Reihe von spezifischen Elementen, die erforderlich sind, um einen

Interpretationsplan, sei es eine geführte Tour oder eine Schautafel, erfolgreich umzusetzen.



Im Tyresta Nationalpark in Schweden wird mit veranschaulichendem Material gearbeitet.



Beispiel einer guten Interpretationstafel in Patagonien, Archiv des Instituto Pangea

Wie garantieren wir eine erfolgreiche Interpretation?

Um nachweisen zu können, dass unsere Interpretationsangebote erfolgreich sind, sollten wir sie evaluieren.

- Die erste Frage muss lauten: Warum? Warum wollen Sie als Veranstalter, ihre Interpretationsangebote evaluieren?
 - Um die Qualität der Produkte und Aktivitäten zu prüfen. Sind sie attraktiv, motivierend, zugänglich, verständlich? Was können wir verbessern?
 - Um herauszufinden, was die Besucher gelernt haben.
 - Um herauszufinden, was die Besucher mit „nach Hause“ nehmen. Welche Wirkung hat die Interpretation auf sie?
 - Um die Hindernisse zu identifizieren, durch welche bestimmte Ziele nicht erreicht werden.
 - ...
- Die zweite Frage lautet: Wer wird befragt, um die passenden Informationen zu bekommen? Die Besucher, die Führer, der Planer der Interpretation, weitere Mitarbeiter, Experten... ?
- Die Wie-Frage bezieht sich auf die Art und Weise wie die Daten gesammelt werden. Bei jeglicher Evaluation geht es darum, die Fragen so zu stellen, dass man die richtigen Informationen bekommt. Im Hinblick auf das informelle Lernen, wie es im Kontext der besucherorientierten Interpretation stattfindet, sollte die Evaluation auf Besucher eher locker und motivierend wirken und sogar Spaß machen. Dennoch müssen die richtigen Fragen gestellt werden.

Diesbezüglich ist es wichtig, gut zu überlegen, welche Nachweise und Indikatoren geeignet sind, um herauszufinden, ob das evaluierte Produkt oder das Verfahren gut genug sind. Woher wissen wir, dass wir die richtigen Dinge tun und woher wissen wir, dass wir sie in der richtigen Weise tun? Ein Führer kann während seiner Führung leicht durch lockere Fragen herausfinden, was sein Publikum aufgenommen hat und was nicht.

Mögliche Werkzeuge und Techniken für die Evaluation:

 - Fragebogen (am naheliegendsten, messbare Ergebnisse, aber nicht sehr beliebt, langweilig)
 - Befragung: einzeln oder in Gruppen mit direkten Fragen oder erzählend
 - Beobachtung (des Verhaltens)
 - Eine Tafel mit Fragen und Emoticons als Antworten
 - Ein riesiges Thermometer mit Gut/Schlecht-Anzeige und einfachen Markierungen
 - ...



Grundlegende Fragen zur Philosophie der Natur- und Kulturinterpretation

Als Freeman Tilden 1957 „Interpreting our Heritage“ veröffentlichte, war dies das erste Buch über die Philosophie der Natur- und Kulturinterpretation. Er schöpfte aus seinem reichen Erfahrungsschatz mit dem Besucherservice in den US Nationalparks und den dort praktizierten Ansätzen der Vermittlung. Verschiedentlich bezog er sich auf amerikanische Philosophen wie Ralph Waldo Emerson.

Tilden sah die Notwendigkeit, diese Bildungsaktivität definieren zu müssen, aber gleichzeitig fühlte er sich mit einer fest umrissenen Definition sehr unwohl. Daher unternahm er mehrere Anläufe, um das auszudrücken, was das Wesen der Interpretation ausmacht, und ergänzte dies durch sechs Grundprinzipien. Gleichzeitig machte er sehr deutlich, dass er mit diesem Buch nichts Endgültiges beabsichtigte.

Sorgfältige Beobachtung und Reflexion über Sinnzusammenhänge sind das Herzstück jeder wahren Interpretationstätigkeit. Daher wird es einem Interpreten auch ein Anliegen sein darüber nachzudenken, was das Berufsfeld der Natur- und Kulturinterpretation selbst sowohl für die Besucher als auch für Gesellschaften in pluralistischen Demokratien bedeutet oder bedeuten kann. Veröffentlichungen darüber können Denkanstöße geben und dazu anregen, das Fach aus verschiedenen Perspektiven neu zu denken. Aber schlussendlich muss jeder Interpret über sein eigenes Verständnis von Interpretation reflektieren und es von Zeit zu Zeit auf den Prüfstand stellen. Denn dieses Verständnis wird sich sicherlich im Laufe der Zeit weiter entwickeln und verändern.

Für europäische Interpreten kann es sinnvoll sein, die Grundlagen der Natur- und Kulturinterpretation in die großen Strömungen der europäischen Philosophie und wichtige Bildungsansätze einzuordnen. Inwiefern reichen die Wurzeln der Natur- und Kulturinterpretation in die Zeiten der Aufklärung zurück? Welchen Beitrag leistete die Romantik? Was hat Interpretation mit formaler Bildung oder Reformpädagogik zu tun? Hat der Zusammenbruch der westlichen Zivilisation, die Verwüstung Europas in Zeiten des

Nazi Regimes eine Bedeutung für die Rolle der Interpretation in der Gesellschaft? Diese Fragen sind sehr wichtig für ein tieferes Verständnis der Aufgabe, die die Interpretation im heutigen Europa hat, oder haben sollte.¹⁶

Angeregt durch diese Auseinandersetzung findet sich im InHerit Handbuch ein Kapitel, in dem das Thema aus dem Blickwinkel der Praxiserfahrungen betrachtet wird.¹⁷ Darin wird untersucht, was mit uns passiert, wenn wir Natur- oder Kulturerbe erleben und wie wir als Interpreten solche Erlebnisse für einzelne Menschen und die Gesellschaft bedeutsam gestalten können.

Vor dem Hintergrund dieser Studien eröffnet die Natur- und Kulturinterpretation bedeutsame Möglichkeiten für die Bildung, insbesondere für das Lebenslange Lernen. Ihr Potential für die Gesellschaft wird von den Entscheidungsträgern weit unterschätzt. Die meisten Interpreten würden diese Feststellung sofort unterschreiben. Aber wenn wir die philosophischen Grundlagen der Interpretation neu überdenken, dann können wir entdecken, dass möglicherweise auch wir selbst deren Tragweite stark unterschätzt haben...



Kurfürstendamm, Berlin

¹⁶ Einige Überlegungen zu diesen Fragen, die zu weiterem Nachdenken anregen sollen, finden sich im InHerit e-Book – Lehenes & Carter (2016): Digging Deeper: Exploring the Roots of Heritage Interpretation. Online: www.interpretingheritage.eu

¹⁷ Lehenes, P. (2016): Chapter 3: Reflections on heritage interpretation in a world of plurality. In Tilkin, G. (ed.), a.a.O.



Ein Kompetenzprofil für das Berufsfeld der Natur- und Kulturinterpretation

Ein Kompetenzprofil für das Berufsfeld der Interpretation dient unter anderem als Grundlage für die Entwicklung von Curricula für Natur- und Kulturinterpreten.¹⁸ In diesem Arbeitsfeld geht es nicht nur um Arbeitnehmer oder Selbständige, sondern auch um die vielerorts unentbehrliche Gruppe der Ehrenamtlichen.

Ein Schwerpunkt von InHerit liegt auf einem Kompetenzprofil und dem kompetenzorientierten Ansatz. Denn im Hinblick auf Europa 2020 ist es notwendig, dass die berufliche Laufbahn von Menschen, die im Feld der Natur- und Kulturinterpretation arbeiten, auch in Bezug zu validierten Kompetenzen dargestellt (und anerkannt) wird. Dies ist vor allem im Kontext der beruflichen Weiterbildung von Bedeutung. Wenn wir also wollen, dass die Professionalisierung der Natur- und Kulturinterpretation anerkannt wird, müssen wir uns auf die Kompetenzentwicklung konzentrieren. So erarbeitete InHerit ein Kompetenzprofil mit Kompetenzniveaus und Indikatoren. Das bedeutet auch, dass die Kompetenzentwicklung Bestandteil von Schulungen sein muss, d.h. dass Fortbildungen als kompetenzorientierte Lernaktivitäten betrachtet werden müssen.

¹⁸ Das vollständige Profil ist im InHerit Handbuch veröffentlicht, vgl. Lehes, P. (2016): Chapter 5: Competences for the professional field of heritage interpretation. In: Tilkin, G. (ed.), a.a.O.

Nicht zuletzt spricht für den kompetenzorientierten Ansatz, dass die Natur- und Kulturinterpretation eine angewandte Disziplin ist und die professionelle Ausbildung von Natur- und Kulturinterpreten am besten in konkreten, realen Kontexten stattfindet.

Die Matrix

Im Kontext dieses Profils definieren wir eine Kompetenz als die Befähigung einer Person, eine bestimmte Aufgabe oder Tätigkeit in einem bestimmten Bereich realweltlicher Anwendungskontexte durchzuführen. Um kompetent zu werden, muss eine Person eine bestimmte Kombination von Wissen, Fertigkeiten und Haltungen (KSA – knowledge, skills and attitudes) erwerben, die für die Arbeit in konkreten Kontexten der Berufspraxis notwendig sind.

Das Team hat Kompetenzfelder definiert, die für das gesamte Berufsfeld der Natur- und Kulturinterpretation relevant sind und alle Rollen mit Bezug zur Interpretation abdecken. Man kann Bereiche der Kernkompetenzen von zusätzlichen allgemeinen Kompetenzen unterscheiden. Aber auch letztere sind für die Entwicklung und Durchführung von Interpretationsangeboten wesentlich.

Kernkompetenzen im Bereich der Natur- und Kulturinterpretation sind: wissenschaftliche Recherche, Konzeption & Planung, Umsetzung durch medienbasierte Vermittlung und durch personale Vermittlung. Zusätzliche allgemeine Kompetenzbereiche sind: Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit & Werbung, Management sowie Training.

EQF Ebene	Recherche / Forschung	Planung	Persönliche Vermittlung	Mediale Vermittlung	Evaluation	Vermarktung	Management	Training
3					F			
4	F	F	M	F	M	F	M	
5			F			M		
6	M	M		M				
7								
8								



In der Praxis braucht niemand in all diesen Bereichen kompetent zu sein. Es hängt immer von der konkreten Position des Interpreten ab, welche Kompetenzfelder auf welcher Stufe wichtig sind, um die entsprechenden Aufgaben durchführen zu können.

Für jeden Bereich werden die Kompetenzen nach Kontext und Qualifikationsniveau beschrieben. Diese Niveaus entsprechen den Deskriptoren des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF). Mit Hilfe dieses Rahmens werden die Kompetenzen, die Lernende erworben haben, transparent und vergleichbar sein hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, bestimmte Aufgaben in bestimmten Arbeitszusammenhängen auszuführen.

Diese Matrix verknüpft Kompetenzen nicht mit bestimmten Qualifikationen (Bildungsabschlüssen) im Bereich der Interpretation, auch nicht mit Stellenbeschreibungen, sondern mit Qualifikationsniveaus. Die Kompetenzen auf unterschiedlichen Niveaus können wie Bausteine aufgefasst werden. Das Anforderungsprofil für eine bestimmte Stelle in einem bestimmten Kontext wird eine Kombination bestimmter Kompetenzen auf verschiedenen Niveaus benötigen. Diese Kombination kann je nach Position und Anwendungskontext unterschiedlich sein, die Elemente dieser Bausteine sind allerdings vergleichbar.

Ein Beispiel: Ein angestellter Führer (F) soll in der Lage sein, eine Interpretation von mittlerer Komplexität zu einem bestimmten Themenbereich für einen bestimmten Ort zu entwickeln und dort durchzuführen. Geeignete Bewerber würden Kompetenzen aus sechs verschiedenen Kompetenzbereichen in bestimmten Niveaus benötigen (vgl. hellgraue Kästchen in der Matrix). Diese Personen wären kompetent, um ein einfaches geführtes Programm innerhalb ihres Wissensgebietes selbstständig zu entwickeln und dabei die Vorgaben eines übergeordneten Masterplans einzuhalten.

Spezialisten für mediale Interpretation (M), die in der Lage sein sollen, Interpretationsangebote für unterschiedliche Orte und Einrichtungen zu einem gemeinsamen Themenbereich zu entwickeln und umzusetzen, würden eine andere Kombination von Kompetenzen benötigen (vgl. dunkleres grau).

Qualifikationen und Fortbildungszertifikate im Feld der Heritage Interpretation, die auf diesen Referenzrahmen bezogen sind, werden es Arbeitgebern erleichtern, Bewerber hinsichtlich ihrer Eignung für eine ausgeschriebene Stelle zu vergleichen, und zwar unabhängig davon in welchem Land die Kompetenzen erworben wurden und wie die entsprechenden Abschlüsse /

Berufsbezeichnungen benannt sind.

Darüber hinaus ermöglicht die Kompetenzmatrix jenen, die neue Studiengänge oder Aus- und Fortbildungsangebote entwickeln, ihre Abschlüsse und Berufsbezeichnungen innerhalb des EQF einzuordnen. Sie kann auch dabei helfen, bestehende Bildungsgänge und Fortbildungsangebote auf Lücken hin zu überprüfen, die für die berufliche Praxis relevant sind.

Arbeitgeber bzw. Auftraggeber finden die InHerit Kompetenzmatrix möglicherweise hilfreich, um Stellenbeschreibungen zu verfassen. Sie kann genutzt werden, um festzustellen, welche Kompetenzen auf welchem Niveau unabdingbar sind oder optional erwünscht wären.

In diesem Sinne ist die Matrix eine universell einsetzbare Grundlage für besser vergleichbare Stellenbeschreibungen und zur Entwicklung von Curricula. Genau das ist das Ziel des InHerit Projektes und ein Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung von Kursen und Materialien für Fortbildungen.



Kompetenzorientierte Bildung und Trainings

Kompetenzbasiertes Lernen erfordert einen Bildungsansatz, der sich von den üblichen Lehrmethoden unterscheidet.¹⁹ In der traditionellen Bildung liegt der Schwerpunkt auf dem Wissenstransfer. Bei der kompetenzbasierten Bildung wird die Bedeutung starker oder reicher Lernumgebungen hervorgehoben, die es dem Lernenden ermöglichen, in sinnvolle Lernprozesse einzusteigen.

Hauptmerkmale des kompetenzorientierten Ansatzes

Im Folgenden findet sich eine Auflistung der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dieses Ansatzes:

- **Bedeutungsvolle Lernkontexte**
Damit Lernen stattfinden kann, wird empfohlen, dass die Lehrenden nach bedeutungsvollen Lernkontexten suchen oder diese schaffen, damit die Lernenden auf natürliche Weise die Bedeutung der erforderlichen Kompetenzen erleben können. Für Natur- und Kulturinterpreten können dies Großschutzgebiete, Kulturerbestätten oder Museen sein.
- **Raum für Initiative und Kreativität**
Um Kompetenzen zu erwerben, ist es erforderlich, dass den Lernenden Raum für Eigeninitiative gegeben wird. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, da Kompetenz bedeutet, Initiative zu ergreifen, kreativ zu sein und die eigenen Zielsetzungen zu erreichen.
- **Konstruktives Lernen**
Die Philosophie des kompetenzbasierten Lernens hat ihre Wurzeln im sozialen Konstruktivismus, dessen Ansichten über das Lernen bis in unsere Tage hinein wirken. Lernen wird dabei als ein Prozess angesehen, bei dem man sich sein Wissen durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt aneignet und weniger als ein Prozess der Aufnahme von Wissen, das andere zu vermitteln versuchen. Auch die Natur- und Kulturinterpretation selbst kann als konstruktive Aneignung von Wissen angesehen werden.²⁰
- **Kooperatives, interaktives Lernen (mit Kollegen, Lehrern und anderen Akteuren)**
Die Grundidee hinter einer kompetenzbasierten Ausbildung ist es, Lernenden dabei zu helfen, sich ihr eigenes Wissen zu erarbeiten und zu lernen, die Kompetenz anderer Menschen für ihren eigenen Lernprozess optimal zu nutzen.
- **Entdeckendes Lernen**
Offene Lernprozesse erfordern eine Art des Lernens, das im Gegensatz zum rein rezeptorischen Lernen als aktives Entdecken charakterisiert werden kann. Das heißt aber nicht, dass keinerlei Lerninhalt angeboten oder zugänglich gemacht werden sollte. Es bedeutet vielmehr, dass Wissen und Kompetenzen dadurch erworben werden, dass der Prozess der Informationsvermittlung in einen auf Entdeckungen basierenden Ansatz eingebettet werden sollte.
- **Reflektierendes Lernen**
Kompetenzbasiertes Lernen erfordert abgesehen von der Fokussierung auf die Schlüsselkompetenzen auch die Beachtung des Lernprozesses als solchem. Indem die eigenen Bedürfnisse, Motivation, Vorgehensweise, Fortschritte, Ergebnisse etc. reflektiert werden, entwickelt man Lernkompetenzen und Strategien, die als Meta-Kompetenzen angesehen werden können.
- **Persönliches Lernen**
Informationen, Wissen, Strategien werden für eine Person nur dann bedeutungsvoll, wenn sie integraler Bestandteil ihrer eigenen Kenntnisse und Kompetenzen werden. In der Bildung bedeutet dies, dass sich die Lernenden mit den Zusammenhängen, den Menschen, den Situationen und den Interessen, die in den entsprechenden Lernbereichen enthalten sind, identifizieren können müssen.

¹⁹ Vgl. zum Folgenden auch Lakerfeld, J & Tilkin, G. (2016): Chapter 6: Professional development of heritage interpreters. In Tilkin, G. (ed.), a.a.O.

²⁰ Vgl. Lehnies und Carter (2016): Digging Deeper, a.a.O.



Folgerungen

Vom Lernen, um zu Handeln, zum Handeln, um zu lernen. Das ist im Grunde der Kern des Konzepts der kompetenzorientierten Bildung. Daher sollte ein Trainer:

- Ziele in Bezug auf Kompetenzen formulieren
- Eine Lern/Arbeitsumgebung schaffen
- Ein reichhaltiges Lernumfeld schaffen, einschließlich Herausforderungen und unterschiedlichen Optionen
- Realistische Aufgaben aus dem Berufsleben stellen
- Sowohl Input als auch Raum für Gespräche bieten
- Nachdenken fördern
- Beispiele von gezeigten Kompetenzen beurteilen
- Feedback geben und Vorschläge zum weiteren Vorgehen machen



Der Ninfa Garten, Italien

Validierung

Ein nächster Schritt hin zur beruflichen Entwicklung von Natur- und Kulturinterpreten durch anerkannte kompetenzorientierte Fortbildungen ist die Validierung der Lernergebnisse. Validierung ist „der Prozess der Identifizierung, Bewertung und Anerkennung von Fähigkeiten und Kompetenzen, die in formalen, non-formalen und informellen Kontexten erworben wurden“.

Die Validierung ist einer der Eckpfeiler des Konzepts des lebenslangen Lernens. Wenn wir davon ausgehen, dass Lernen nicht auf das Klassenzimmer beschränkt ist (formelle Bildung), sondern überall stattfindet (am Arbeitsplatz, auf sozialem und kulturellem Gebiet, im ehrenamtlichen Engagement etc.), dann muss es uns auch ein Anliegen sein, Instrumente zur Anerkennung dieses Lernens zu entwickeln.

Es gibt vier Phasen in einem Validierungsprozess: Identifikation, Dokumentation, Beurteilung, Zertifizierung. Das bedeutet nicht, dass jede Validierung auch alle Phasen mit einschließen müsste. Es hängt immer von der Zielsetzung der Validierung sowie den persönlichen Bedürfnissen des Lernenden ab. Manche Teilnehmer sind nicht an einer formalen Qualifikation interessiert. Für sie kann die Validierung auf Identifikation und Dokumentation beschränkt sein. Andere benötigen vielleicht eine Bescheinigung als Bestätigung ihrer Qualifikation für ihren derzeitigen Arbeitgeber, für einen beruflichen Wechsel oder einfach für ihr Portfolio, um sie für zukünftige Bewerbungen zu nutzen.

Identifikation

In diesem Zusammenhang bedeutet ‚Identifikation‘, die Ergebnisse des Lernprozesses, also die im Kurs erworbenen oder erarbeiteten Kompetenzen zu ermitteln. Eine Fortbildung in der Natur- und Kulturinterpretation sollte gezielt Kompetenzen entwickeln, die bereits der Ausarbeitung des Curriculums zugrunde liegen und nicht nur auf den Zielvorstellungen des Kursanbieters, sondern auch auf den Bedürfnissen der Teilnehmer basieren. Die InHerit Kompetenzmatrix für die Natur- und Kulturinterpretation bietet einen Referenzrahmen für diese Kompetenzen im Hinblick auf Tätigkeiten, berufliche Kontexte, Kompetenzniveau... Diese Elemente sollten in anzustrebende Lernergebnisse (Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen) übersetzt werden.

Dokumentation

In diesem Zusammenhang bedeutet Dokumentation Lernerfolge nachzuweisen, die die persönliche Kompetenzentwicklung belegen. Dies kann als Prüfung oder Simulation erfolgen, als Herstellung eines Produktes oder als eine Vorführung, mit Hilfe von schriftlichen Dokumenten oder als praktische Präsentation etc.

Beurteilung

Die Beurteilung ist ein vergleichender Prozess, in welchem die persönlichen Lernerfolge mit festgelegten Referenzwerten oder -standards verglichen werden. Dieses können sowohl Bildungs- oder Ausbildungs- als auch berufliche Standards sein, die vorzugsweise nicht auf Lehrinput wie Zeitaufwand und Curriculumsinhalten basieren, sondern auf den Output Faktoren, also den Lernergebnissen.

Berufliche Standards orientieren sich – wie der kompetenzorientierte Ansatz – an der Logik der Arbeitswelt. Sie konzentrieren sich darauf was getan werden muss, wie es getan werden muss und wie gut es im beruflichen Umfeld getan wird.

Demgegenüber folgen Bildungs- oder Ausbildungsstandards der Logik von Bildungsanbietern und werden vor allem in traditionellen, formalen Bildungsgängen verwendet. Es geht darum, was man lernen muss, wie man es lernt und wie Qualität und Inhalt des Lernens bewertet werden. Sie sind also in Bezug auf Input formuliert: Thema, Lehrplan, Lehrmethoden, Prozess und Bewertung.²¹

Zertifizierung

Auf die Beurteilung folgt die Zertifizierung, eine offizielle Bestätigung über die erreichten Lernergebnisse. Dies sollte durch eine glaubwürdige Behörde oder Organisation erfolgen. „Der Wert oder die Bedeutung des Zertifikats hängt von der Legitimität des Auftraggebers ab.“ Sie muss auch mit dem nationalen Qualifikationsrahmen (nationale Vorschriften für die Anerkennung von Lernerfolgen, NQR) und als solche mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF)²² verknüpft sein. Es wäre auch denkbar, sie mit dem European System of Credits for Vocational Training ECVET zu verbinden.

In den Pilotkursen des InHerit Projektes wurde von den Trainern auch das Validierungssystem LEVEL5 vorgestellt. Die Entwickler von LEVEL5 gehen davon aus, dass Lernergebnisse anhand von drei Komponenten oder Dimensionen dargestellt werden können: der Wissens-, der Aktivitäts- und der affektiven/emotionalen Komponente. Diese dritte Dimension wird oft bei der Bewertung der Lernergebnisse vernachlässigt. In den meisten informellen Lernprojekten ist diese emotionale Dimension jedoch von großer Bedeutung. Für den Evaluationsprozess werden die Kompetenzstufen jedes einzelnen Teilnehmers für jede Dimension auf fünf Ebenen festgelegt. So kam es zu dem Namen LEVEL5. Der Kern des Systems ist also ein dreidimensionales Visualisierungssystem: der LEVEL5-Würfel.²³



Die Zeitleiste – Naturpark Adamello-Brenta, Italien

²¹ European Guidelines for validating non-formal and informal learning, CEDEFOP 2014

²² ibid

²³ <http://www.reveal-eu.org/>



Projektpartner

Landcommanderij Alden Biesen (coordinator) (BE)
Interpret Europe - European Association for Heritage Interpretation (DE)
Faculty of Humanities and Social Sciences, Univ. of Zagreb (HR)
Istituto Pangea Onlus (IT)
Malopolski Instytut Kultury (PL)
Platform Opleiding, Onderwijs en Organisatie (NL)
Association for Heritage Interpretation (GB)
English Heritage (GB)
Swedish Center for Nature Interpretation (SE)



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Dokumente geben ausschließlich die Ansichten der InHerit-Partner wieder. Die Europäische Kommission ist in keiner Weise für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich.

Projektkoordinator





Arbeiten Sie in einem Schutzgebiet, einer altherwürdigen Kirche, einem Denkmal oder einem Museum...?

Sind Sie als Führer, Ranger, Manager, PR-Experte, Ausstellungsgestalter, Kurator, Texter, Bildungsbeauftragter... tätig?

Sind Sie daran interessiert, das Erlebnis Ihrer Besucher zu steigern, indem diese eine stärkere Beziehung zu Ihrem Ort und den Zielsetzungen Ihrer Organisation herstellen...? Wollen Sie einfach mehr über die Natur- und Kulturinterpretation erfahren...? Dann können diese Broschüre und alle anderen InHerit-Produkte nützlich sein. Sie alle lassen sich umsonst als pdf herunterladen oder mit issuu.com online lesen.

Mehr erfahren Sie auf: www.interpretingheritage.eu

